

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Erzbischof  
diese wohlgemeinte Aufforderung

**„Im Gespräch bleiben trotz gegensätzlicher Positionen“**

sagt sich recht flott dahin.

Bloß - Wie kann das denn gehen... wenn ich doch aus eigener Erfahrung weiß, dass mich manche Behauptung von anderen Menschen schier auf die Palme bringen und ich sofort mit meinen natürlich viel besseren Gegenargumenten auf den anderen einreden möchte?

Als Expertin für Konflikte, sozusagen als Professionelle Schlachtenbummlerin habe ich jedoch ein paar Gedanken dabei, wie man sich dieser Aufforderung annähern kann.

Diese Annäherung möchte ich **in 4 Schritten** heute mit Ihnen und Euch teilen.

**Die erste Annäherung beschreibt das Bild, so, wie sich die aktuelle Situation heute draußen für viele darstellt.**

Es ist das Bild der Entwicklungen und der Auswirkungen der Krisen, die in den letzten Jahren zunehmend auch bei uns spürbar angekommen sind:

Die Flüchtlingskrise, die Klimakrise, die Corona-Krise, der Krieg in der Ukraine, die Gaskrise...- sie alle haben massiven Einfluss und Auswirkungen auf unser persönliches Erleben, auf unser Leben und Arbeiten.

Auswirkungen auf unser gesellschaftliches Zusammenleben und unsere Zukunft.

Der Blick auf die Statistik zeigt es deutlich:

Deutschland wirkt gespalten.

Fragt man nach dem FÜR oder GEGEN die Waffenlieferungen an die Ukraine, so sieht man, dass 45 % der Deutschen dafür und genauso viele dagegen sind.

Dies ist nur eines von vielen Beispielen, das zeigen soll, wie uneins sich die Gesellschaft in vielen Angelegenheiten ist.

Angefangen bei der Debatte über die Aufnahme von Geflüchteten über die Auseinandersetzung zu den Corona- Maßnahmen und einer allgemeinen Impfpflicht,

bis hin zu offenen Konfrontationen zwischen ukrainisch und russischstämmigen Menschen ist eines klar geworden:

Die Meinungsverschiedenheiten spiegeln sich nicht nur in Statistiken wider, sondern werden zunehmend auch in der Öffentlichkeit bei Demonstrationen oder bei Gesprächen in die Betriebe hinein und in den Betrieben ausgetragen.

Je nachdem, wie diese Diskussionen geführt werden, führen die unterschiedlichen Positionen zur Spaltung – bilden zwischenmenschlich tiefe Gräben.

## **Die 2. Annäherung geht der Überlegung nach dem Sinn und dem Zweck von Positionierungen nach. Wozu braucht es Positionierungen?**

Komplexe Krisen beherrschen das Tagesgeschehen, beherrschen Denkweisen, skizzieren eine düstere Zukunft.

Häufig übernehmen starke Ängste das Kommando des Denkens und Handelns.

Diese Ängste haben oft auch eine reale Grundlage.

Durch die stark erlebte eigene Ohnmacht und Hilflosigkeit und die Gefühle von Einsamkeit und Überforderung wächst das Bedürfnis nach Sicherheit.

Auch nach Gerechtigkeit und nach einfachen Lösungen.

Die erlebten Unsicherheiten und Ängste werfen zahlreiche Fragen auf.

Viele suchen einfache Antworten auf diese schwierige Fragen.

Simple Erklärungen wie eindeutige, einseitige Schuldzuweisung scheinen zu entlasten.

Auch bilden Verschwörungsmythen einen hilfreicher Anker, um wieder in die Selbstwirksamkeit zu kommen, um wieder die eigene Bedeutung zu erhöhen.

Man kämpft für einen guten Zweck. Damit ist man raus aus der Ohnmacht und gleichzeitig noch im solidarischen Gefüge, derjenigen, die genauso fühlen, sehnen, denken wie man selbst.

Verschwörungsmythen bieten Trost und Halt – mehr als es die spröde, komplizierte Wissenschaft oder die politischen Debatten vermögen.

Positionierungen vermitteln Stärke und schenken eigene Bedeutsamkeit.

Das starke Bedürfnis hinter der Positionierung ist so verstanden das Bedürfnis nach Sicherheit, Zugehörigkeit, nach Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit.

## **Die 3. Annäherung beschäftigt sich mit der Frage, welche Auswirkungen Positionierungen haben.**

Da müssen wir nicht weit suchen:

Altbewährte Freundschaften und Beziehungen, ja selbst Familien zerbrechen an wesentlichen Grundsatz -oder Einschätzungsfragen.

Kollegen werden zu Feinden – man geht sich aus dem Weg und teilt nicht mehr das Essen in der Kantine oder schon gar nicht mehr die Sorgen um die Situation im Betrieb.

Verschwörungsmythen greifen um sich – Grundsatzdebatten vernebeln den ehemals freundlichen, solidarischen und zugewandten Blick auf den andern.

Die unterschiedlichen Sichtweisen werden hinein getragen in die Betriebe und in die Beziehungen...und münden meist in Zerwürfnis, in Ärger, in Hass und Abwendung.

Die unterschiedlichen Sichtweisen spalten - Spaltung ist Gift für eine funktionierende Belegschaft!

Unterschiedliche Sichtweisen grenzen aus.

Sie distanzieren.

Sie diskriminieren.

Man erhöht sich selbst.

Der anders Denkende wird zum Objekt, wird verurteilt, verliert menschliche Züge.

Man wendet sich gegen den anderen.

Die Wendung gegen anderen wird zum Problem.

**Die 4. und letzte** Annäherung beleuchtet nun schließlich die wesentliche Frage, wie man mit solchen Positionierung sinnvoll umgehen kann.

3

Wie können wir, allem zum Trotz, im Gespräch bleiben und wie können wir die Spaltung, die entstandenen Gräben überwinden?

**Hierbei helfen diese Überlegungen:**

Das einzige Instrument, um im Gespräch zu bleiben ist, das Gespräch selbst!

Das Gespräch zu suchen und zu führen. Immer wieder, immer zu.

Ohne gegensätzliche Positionen gibt es keine Gräben.

Will man also Gräben überwinden, muss man an die Positionen ran.

Positionen können verlassen werden, indem sie sich erübrigen...wenn sie nicht mehr notwendig sind!

Das geschieht, wenn man über das spricht und in Austausch kommt, was eigentlich ist.

Wenn sich mein Gegenüber von mir verstanden fühlt, in dem, wie es ihm wirklich geht - dann muss er sich nicht mehr zwingend hinter den Positionen verschanzen.

Dann kommen wir dahin, dass wir von Herz zu Herz sprechen, von Verletzung zu Verletzung, von Sorge zu Sorge, von dem, was uns bewegt, was uns betrifft, was uns trifft.

Und das erleben wir, wenn wir versuchen, den Menschen vor uns wirklich zu verstehen.

Wir sehen und begreifen dann das, was unser Gegenüber braucht, was ihn quält und umtreibt.

So können wir die Positionen verstehen als Einladung, in den Austausch zu kommen.

Begegnung kann geschehen, weil wir uns da berühren, wo wir am verletzlichsten sind.

An einer Hand abgezählt können die folgenden 5 Tipps unterstützend und hilfreich sein, ins Gespräch zu kommen und im Gespräche zu bleiben - und Brücken über die Gräben zu bauen:

1. Eine Haltung der Offenheit, des Verstehen Wollens annehmen
2. Zuhören, nachfragen, neugierig sein - ohne zu bewerten oder zu verurteilen
3. Das wirkliche, ehrliche Interesse an der Meinung des anderen zum Ausdruck bringen
4. Den Menschen hinter seiner Position sehen, seine Bedürfnisse erkennen
5. Gemeinsamkeiten finden...was haben wir neben dem, was uns gerade trennt, dennoch gemeinsam? Was verbindet uns in all dem Trennenden?

Und zu guter Letzt kommt, was nicht ausbleiben kann:

...wer sinnvoll handeln und reagieren möchte, der sollte sich **der Liebe** anschließen:

..**der Liebe**, die von Gott her kommt, die bei ihm Ausgangspunkt hat,

..**der Liebe**, die den Menschen und seine Not sieht...

...und auch seine extreme Positionierung ist eine Not, -

..**der Liebe** anschließen, die dann auch sagt, dass wir einander liebhaben sollen und mit warmen Herzen aufeinander blicken mögen – so wie Gott uns schon immer geliebt hat und es auch immer tut.

**Danke für Ihre und Eure Aufmerksamkeit**